



Reinach: Die Lebenshilfe lud ein

hg. Einmal mehr lud die Stiftung Lebenshilfe zur Weihnachtsausstellung ein und wie gewohnt stiess diese bei der Bevölkerung auf grosses Interesse. Im Reinacher Saalbau konnte man sich auf die kommenden Festtage einstimmen lassen, man fand originelle Geschenke und es kam zu interessanten Begegnungen. Bereits durch das ganze Jahr begleitete das Thema Musik die Klienten der Stiftung Lebenshilfe und dieses fand mit der Weihnachtsausstellung nun seinen krönenden Ausklang. So war in vielen der kunsthandwerklichen Arbeiten, welche in den Werkstätten der Lebenshilfe entstanden sind, das Jahresthema wieder zu erkennen und auch anlässlich der Vernissage spielte die Musik eine wichtige Rolle.

Bericht Seite 9

Reinach: Weihnachtsausstellung der Stiftung Lebenshilfe im Saalbau

Musik bewegt und verbindet

Einmal mehr lud die Stiftung Lebenshilfe zur Weihnachtsausstellung ein und wie gewohnt stiess diese auf grosses Interesse von Seiten der Bevölkerung. Im Reinacher Saalbau konnte man sich auf die kommenden Festtage einstimmen lassen, man fand originelle Geschenke und es kam zu interessanten Begegnungen.

hg. Das Thema Musik begleitete die Stiftung Lebenshilfe bereits das ganze Jahr und es fand mit der Weihnachtsausstellung im Reinacher Saalbau nun seinen krönenden Ausklang. So war in vielen der kunsthandwerklichen Arbeiten, welche in den Werkstätten der Le-

benshilfe entstanden sind, das Jahresthema wieder zu erkennen und auch anlässlich der Vernissage spielte die Musik eine wichtige Rolle.

Die Freude an der Musik war sichtbar

Eröffnet wurde die gut besuchte Vernissage durch die «Aufrechten Bläser», bevor Martin Spielmann, Geschäftsführer der Stiftung Lebenshilfe, das Wort an die Gästeschar richtete. Er bemerkte, dass die Musik auch in der Lebenshilfe eine grosse Bedeutung hat: «Sie hat uns durch vieles begleitet». Die Freude an der Musik war den Musizierenden des Bläserensembles, welches sich für ein ganz besonderes Ständchen verantwortlich zeigte, ins Gesicht geschrieben und den anerkennenden Beifall des Publikums haben sie sichtlich genossen.



Die Qual der Wahl hatten die Besucher der Weihnachtsausstellung der Stiftung Lebenshilfe: Welches «Chäferli» gefällt am besten? (Bilder: hg.)



Neuste Kreation aus den Lebenshilfe-Werkstätten: Ein originelles Spiel, das die Sinne anregt.

Eine ganze Reihe Jubiläen

Für seine Ansprache hatte Martin Spielmann in den Geschichtsbüchern geforscht und dabei gemerkt, dass die Lebenshilfe in diesem Jahr eine ganze Reihe Jubiläen zu feiern hat. So wurde vor 40 Jahren die erste Werkstatt eröffnet, im August hatte damals die Druckerei ihren Betrieb aufgenommen und bereits im Dezember wurde die erste Weihnachtsausstellung auf die Beine gestellt. Vor 35 Jahren etwa wurde die Töpferei ins Leben gerufen, vor 25 Jahren begannen auch die Beschäftigten in der Hauswirtschaft und in der Schreinerei, letztere gibt es heute allerdings nicht mehr. Vor zehn Jahren dann entstand eine Seifen- und eine Kerzenwerkstatt, vor fünf Jahren nahm die für den Unterhalt zuständige Gruppe ihre Arbeit auf und im 2008 startete die Fachstelle Integration. «Wie man sieht, kam praktisch alle fünf Jahre etwas Neues, was wird

wohl im Jahr 2013 entstehen?» fragte sich Martin Spielmann.

So wurde natürlich auch das Angebot an der Weihnachtsausstellung immer vielfältiger und bunter. «Für uns ist aber wichtig, dass nicht so viel wie möglich produziert wird, sondern dass der behinderte Mensch so viel wie möglich selber macht», erklärte der Geschäftsführer der Stiftung Lebenshilfe.

Ein Theater und viel Musik

Weiteres Highlight der Vernissage war die Theateraufführung der Klienten.

Auch da wurde das Thema Musik umgesetzt, dies mit viel Trommelschlag. Auf eine besondere Art und Weise haben die Theaterspielenden gezeigt, dass es sich lohnt, auch mal etwas Neues auszuprobieren.

Eine Premiere feierte schliesslich am Samstag das Musikensemble «Tunau», welches sich fast zufällig geformt hat – zum Jahresthema natürlich sehr passend. Auch am Sonntag stand noch einmal Musik auf dem Programm, diesmal mit dem Duo «Cabriolas» mit Sabine und Sven Bachmann.



Grosses schauspielerisches Können bewiesen die Klienten mit ihrem Theater.



Reinach: Besuch vom Samichlaus

hg. In den Hago-Geschäften der Region staunte man nicht schlecht, als der Samichlaus mit Schmutzli die Geschäftsleute besuchte. So beispielsweise erhielt auch Reinachs Gemeindeammann Martin Heiz hohen Besuch. Ihm dankte der Samichlaus für die schöne neue Strasse, ermahnte ihn aber auch, mehr an den Hago-Versammlungen teilzunehmen. Nebenbei war zu erfahren, dass der Schmutzli sich noch nicht so ganz an die neuen Strassenverhältnisse in Reinach gewöhnt hat und auch schon falsch gefahren ist. «Solange du nicht auf dem Mittelstreifen dein Auto parkierst», meinte Martin Heiz schmunzelnd. Denn auch das soll schon Mal passiert sein. Hinter dieser etwas anderen Aktion des Hago-Vorstands steckt die Idee, den Mitglie-

dern einmal Danke zu sagen für ihre Treue dem Verein gegenüber. Auch sollte damit der persönliche Kontakt zwischen Vorstand und Mitgliedern einmal mehr gepflegt werden. Der Samichlaus (Christoph Stirnimann) und der Schmutzli (Sandra Haller) besuchten 30 Handwerker und Lädeler. Die Arbeit wird den beiden nicht so schnell ausgehen und so haben sie sich vorgenommen, im nächsten Jahr weitere 30 Mitglieder zu besuchen. «Es waren wunderschöne, herzliche Kontakte dabei und die meisten haben sogar ein lustiges Versli vorgetragen, der Schmutzli konnte seine Rute also im Sack lassen, über das gluschtige Chlaussäckli haben sich aber alle sehr gefreut», verriet der Schmutzli. (Bild: hg.)

Eltern-Club Oberwynental: Samichlausbesuch

(Eing.) Dass der Samichlaus auf die Kinder immer wieder eine grosse Faszination, aber auch grossen Respekt ausübt, das zeigte sich am jüngsten Anlass des Eltern-Clubs Oberwynental. Eigentlich hätte sich Gross und Klein im Wald versammeln sollen, um dort auf den Samichlaus zu warten, die nasskalte Witterung machte diesem Vorhaben aber einen Strich durch die Rechnung. Freundlicherweise stellte das Reinacher Forstamt dem Eltern-Club den Unterstand beim Forstwerkhof zur Verfügung. Im Schein der Kerzen, bei warmem Punsch und feinem Lebkuchen wartete die grosse Kinderschar auf den Samichlaus. Tobten die Kinder anfangs noch wild umher, so wurde es plötzlich mucksmäuschenstill, als der Samichlaus mit dem Schmutzli des Weges kam. Während sich die einen hinter ihren Eltern versteckten, bewiesen andere Mut und sagten dem Samichlaus ihr Versli auf oder sangen ihm ein Lied vor. Ob aber mutig oder nicht – ein reich gefülltes Säckli gabs dann für alle und spätestens dann war der Samichlaus dann doch einem jeden Kind sympathisch. (Bild: zVg.)